

Predigt beim Frankenbund/ 5. Dezember 2025: Trost

Liebe Gemeinde,

die Adventszeit möchte eine Zeit des Trostes sein. Jedenfalls singt eines unserer schönsten Adventslieder, dass wir gerade gesungen haben, sehn suchtsvoll von ihm: „Wo bleibst du Trost der ganzen Welt, darauf sie all ihr Hoffnung stellt?“ Dennoch gehört das Wort Trost nicht zu den Worten, die wir täglich benutzen. Und doch ist es in bestimmten Lebenssituationen unersetzlich. Wissen wir noch wie es war, wenn wir als Kinder untröstlich waren? Wenn der Hamster oder der Kanarienvogel plötzlich tot im Käfig lag? Wenn ein Spielzeug zerbrach, das uns von allen Spielzeugen das liebste war? Von klein auf sind Menschen trostbedürftige Wesen. Später als Erwachsene haben wir es nur besser im Griff, unsere Trostbedürftigkeit zu verbergen. Aber im Grunde sehnen auch wir uns nach der Hand, die uns tröstlich übers Haar fährt oder einer Stimme, die sagt: Sei nicht traurig, ich bin und bleibe doch an deiner Seite, es wird auch wieder gut werden!

Liebe Gemeinde, der Advent ist die Zeit des Trostes, weil etwas angesagt ist, auf das wir das ganze Jahr gewartet haben. Darum möchte ich heute mit euch die **Tröstungen des Advents** beleuchten. Sieben davon habe ich ausgewählt, weil sieben eine schöne Zahl ist, die sich jeder schon allein wegen der sieben Wochentage gut merken kann.

Der erste Trost ist der Trost der Musik. Sie kommt aus einer Welt, zu der Worte keinen Zutritt haben und eröffnet uns Räume, die

Sprache nicht erreichen kann. In der Musik liegt das Geheimnis einer Harmonie, die uns im wirklichen Leben nur selten begegnet, die ich nicht sehen und beweisen kann, die aber, wenn sie erklingt, etwas in mir bewirkt. Sie bringt etwas in uns zum Klingen, das uns anröhrt, berührt und einstimmt in die alten Melodien des Advents: „**O, Heiland reiß die Himmel auf ... Macht hoch die Tür...**“. Hört auf mit eurem Jammern, sagen diese Adventslieder, hört auf diese Klänge aus einer anderen Welt: Da kommt etwas an, auf das ihr schon gar nicht mehr gewartet habt. Adventliche Musik, die wir heute von der Orgel hören tröstet mich, weil sie Ohren und Herz erreicht, weil sie ein Vorspiel der himmlischen Musik ist.

Liebe Gemeinde, nach dem Trost der Musik fällt mir sofort der **Trost des Lichtes** ein. Advent ist vor allem die Zeit der Kerzen. Gegen die elektrische Vollbeleuchtung von Straßen, Gärten und Häusern kommen Kerzen natürlich nicht an. Das Licht einer Kerze spendet mir ungleich mehr Trost als das einer Glühbirne. Auf die Kerzenflamme muss ich achtgeben, damit sie nicht verlöscht. Sie braucht meine Aufmerksamkeit, wenn ich sie entzünde und wenn ich sie auslöse. Sie ist nicht so leuchtstark wie eine LED und doch mit einer großen Ausstrahlungskraft ausgestattet. Die Geschichte vom alten König fällt mir dazu ein, der seine beiden Söhne zu sich ruft in eine große Halle. „Bis zum Abend habt ihr Zeit, diese Halle zu füllen“, sagt er ihnen, „wer es schafft, soll mein Nachfolger werden.“ Der eine besorgt sich vom Bauern Stroh und füllt damit den ganzen Raum. Als es dunkel wird erscheint der König, er ist erstaunt, aber nicht begeistert. Da sagt der andere Sohn: „Räumt dieses nutzlose Zeug raus.“ Dann stellt er

eine einzige Kerze in die Mitte der Halle. Und zündet sie an. Und ihr warmes Licht erfüllt den ganzen Raum und lässt die Gesichter der Anwesenden leuchten. Da machte ihn, so wird berichtet, der alte König zu seinem Nachfolger. Eine einzige Kerze in der Dunkelheit, ob in der Kirche oder zu Hause lädt in der Adventszeit ein zum Wohlfühlen, um zur Ruhe und Besinnung zu kommen.

Liebe Gemeinde, **drittens: der Trost der guten Worte.** Im Advent schicken wir uns auf Karten und in Briefen oder heutzutage meist digital gute Wünsche zur Advents- und Weihnachtszeit. Licht und Segen sollen nicht nur bei uns bleiben, sondern ausstrahlen dorthin, wo Menschen sind, mit denen wir uns verbunden fühlen. Viele gehen in diesen Wochen jedenfalls mit einer gewissen Vorfreude zum Briefkasten, Weihnachtspost ist oft schon von außen erkennbar: Menschen denken aneinander und schreiben sich, auch im digitalen Zeitalter. Ich finde es besonders schön, handschriftliche Zeilen zu erhalten, in meiner Generation macht man das noch so. So ist mancher Brief von guten Freunden wertvoller als teure Geschenke und wird mehr als einmal gelesen.

Ein weiterer Trost ist der des adventlichen Duftes. Die Adventszeit ist die Zeit der Plätzchen. Schon Wochen vor dem Fest durchziehen Düfte Zimmer und Treppenhäuser, nichts duftet so gut, wie selbstgebackene Plätzchen. Der Trost des adventlichen Duftes beweist, dass ein Leben alle Sinne umfasst. Die abgestandene dicke Luft, die die Stimmung verdirbt, lassen wir in dieser Zeit zum Fenster heraus. Damit wir die Nase frei bekommen für das Aroma des

Weihnachtsgebäcks, den Duft frischen Tannengräns und von Apfel, Zimt und Nelken.

Liebe Gemeinde, **der fünfte Trost ist der der Tränen.** Ja, auch Tränen gehören zum Advent. Auch in diesem Jahr mussten wir liebe Menschen unter Tränen loslassen oder wir erinnern uns an liebe Verstorbene. Und das fällt im Blick auf das nahe Weihnachtsfest oft besonders schwer. Im Advent werden Tränen der Erinnerung geweint an Menschen, die nicht mehr da sind. Manchmal sind es Tränen der Entbehrung und des Schmerzes oder der Trennung. Und wir Menschen sind in dieser Zeit besonders sensibel für das Leid und Elend anderer. Die vielen Spendenaufrufe führen uns die oft vergessene Not dieser Welt vor Augen. Was Menschen so aushalten, das ist wirklich oft zum Heulen und darüber können uns mit Recht auch mal die Tränen kommen und uns bewegen, Hilfe zu leisten.

Daneben gibt es - Gott sei Dank - auch Tränen der Freude, Tränen, wo wir angerührt waren und sind von schönen und glücklichen Momenten, die wir im letzten Jahr erleben durften.

Vielleicht werdet ihr jetzt schmunzeln – ich empfinde **als sechsten Trost dieser Zeit den Adventskalender.** Den gab es schon in meiner Kindheit. Es gibt die Adventskalender immer noch, auch wenn sie oft keine christlichen Symbole abbilden. Aber sie lehren uns noch immer das Besondere der Adventszeit zu begreifen. An jedem Tag im Advent wird ein Türchen geöffnet. Täglich eine kleine Freude auf dem Weg zur großen Weihnachtsfreude. Für Kinder wie für Erwachsene. Gerade Erwachsene freuen sich oft über einen Adventskalender, weil sie dann wenigstens einmal im Jahr wieder, ohne belächelt zu werden, zur

kindlichen Freude zurückfinden dürfen. Das Tröstliche besteht darin, dass jeder Tag sein eigenes Geheimnis hat, eine besondere Freude darin versteckt ist. Kleine Überraschungsmomente, die sich aus dem grauen Alltag abheben, und unser Leben zum Leuchten bringen, die tun Herz und Seele gut, gerade in solchen Krisenzeiten, in der wir uns jetzt wieder befinden.

Liebe Gemeinde, sechs Tröstungen des Advents haben wir schon angeschaut: die Musik und das Licht, die guten Worte und den Duft, die Tränen und den Adventskalender. Den **siebten und wichtigsten Trost** habe ich bis zum Schluss aufgehoben. Denn ohne diesen gäbe es die anderen gar nicht. Man muss es sich manchmal einfach in Erinnerung rufen: **Advent ist die Zeit, in der wir auf das Kommen Gottes warten.** Weihnachten feiern wir, dass Gott in unvergleichlicher Weise im Krippenkind Mensch wurde wie wir. Und wir warten darauf, dass Christus wiederkommt und endlich alles gut wird. Woher wir das alles wissen? Einzig und allein aus der Heiligen Schrift. Die vielen adventlichen Weissagungen des Alten Testaments und die Berichte des Neuen Testaments sind der große Trost dieser Zeit. Gerade im Advent leuchten manche biblischen Worte hell wie Sterne in der Nacht: „Mache dich auf, werde Licht, dein Licht kommt! Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes, oder: Freut euch, der Herr ist nahe.“ Wichtig ist: Dieser adventliche Trost vertröstet nicht, sondern er verändert uns. Er leuchtet unser Leben aus, so wie schon eine Kerze einen ganzen dunklen Raum hell machen kann. Er gibt uns Wartenden Kraft und der Zuversicht ein Ziel. Amen.

